

Vorbereitung

Bereits sehr früh ich entschied ich mich zwei Semester an der Partneruniversität Le Havre zu absolvieren. Dies war von Vorteil, da ich im Vorfeld bereits Sprachkurse besuchen konnte um mein Vokabular auch im wirtschaftlichen Bereich zu erweitern. Außerdem mussten auch diverse Dokumente zwischen den Universitäten ausgetauscht werden, was auch einige Zeit beanspruchte. Die endgültige Zusage der Universität du Havre kam erst Ende Juli und beinhaltete auch das Anreisedatum am ersten September. Das SRI (Service des Relations Internationales) vor Ort hatte mir glücklicherweise ein Zimmer beim Studentenwerk CROUS reserviert. Dabei musste man die Fristen für die Überweisung der Kautions und der Bürgschaftserklärung einhalten, ansonsten verfiel die Reservierung.

Ankunft

Ich hatte mich für eine Anreise mit dem Auto entschieden um auch schon Sachen für die Wohnung mitzunehmen. Das Studentenwohnheim lag nur ein paar Minuten von der Universität entfernt. Mein Zimmer war sehr sauber und funktionell eingerichtet. Ich hatte eine eigene Küche und ein eigenes, kleines Bad. Im Laufe des Jahres gab es gelegentlich Probleme mit dem warmen Wasser oder dem Internet. Das CROUS war jedoch sehr bemüht diese Probleme zeitnah zu beheben. Für mich begann das Studium mit dem angebotenen Intensivsprachkurs für ausländische Studenten. Das ist sehr empfehlenswert, da man nicht nur seine Sprachkenntnisse aufbessert, sondern auch viele internationale Studenten kennenlernt. Darüberhinaus lernt man auch die Stadt besser kennen und viel über das Land und die französische Kultur. In den ersten Wochen werden auch sämtliche Behördengänge (z.B. Einschreibung, Kontoeröffnung) gemeinsam mit den Tutoren erledigt, die einen unterstützen und als Ansprechpartner dienen. Auch als internationaler Student kann man Wohngeld beantragen bei der CAF (Caisse d'allocations familiales), was sich lohnt, da bis zu 50% der Miete übernommen wird. Man sollte sich allerdings drauf einstellen, dass sich dieser Prozess hinziehen kann. Empfehlenswert ist dabei im Internet vorher zu recherchieren, welche Dokumente benötigt werden und diese vollständig und übersetzt mitzubringen.

Universität du Havre/ Studienalltag

Nach meiner Ankunft musste ich mich erstmal an das andere System gewöhnen und alle meine Kurse wählen. Leider konnte ich auf das in Oldenburg aufgesetzte Learning Agreement nur bedingt zurückgreifen, da die Kurse in dieser Form in Le Havre so nicht stattgefunden haben. Darüberhinaus stellte sich die Kurswahl vor Ort als kompliziert heraus. Das SRI war dabei stets bemüht mich zu unterstützen, allerdings war in dieser Anfangsphase sehr viel Eigeninitiative nötig. Die Professoren und die Sekretärinnen waren in der Regel sehr hilfsbereit und beantworteten gerne Fragen, von denen es anfangs sehr viele gab. Die Vorlesungen sind meistens zwei bis drei Stunden lang und haben lediglich kurze Pausen dazwischen. Meistens muss man auch selbstständig mitschreiben, da die Professoren keine Skripte oder Folien rausgeben. Das war anfangs schwierig, hat mir persönlich jedoch auch sehr gut gefallen, da man auf diese Art und Weise sehr aktiv die Vorlesungen verfolgt. Besonders hervorzuheben sind die hilfsbereiten französischen Mitstudenten, die mir gerne ausgeholfen haben, falls ich Probleme mit den Mitschriften hatte. Die Professoren waren ebenfalls sehr hilfsbereit und haben gerne Fragen zum Unterricht beantwortet oder Literaturhinweise gegeben. Die Prüfungen des ersten Semesters waren im Dezember und Januar und das neue Semester beginnt ohne Ferien direkt nach den Klausuren, was ich als recht anstrengend empfand. Im zweiten Semester war die Kurswahl auch einfacher aufgrund der gesammelten Erfahrungen im ersten Semester. Die Prüfungen des zweiten Semesters liegen im Mai. Es gibt verschiedene Prüfungsformen, so hatte ich z.B. auch mündliche Prüfungen oder die Klausurleistung war lediglich eine Präsentation. Hinsichtlich der Planung des Semesters und der Klausuren gab es ständig Änderungen, was ich anfangs als sehr chaotisch wahrgenommen habe, aber man lernt mit der Zeit mit solchen Dingen entspannter umzugehen.

Le Havre/ Freizeit

Le Havre ist die größte Stadt in der Normandie mit mehr als 190.000 Einwohnern. Der Stadtkern wurde nach dem Zweiten Weltkrieg komplett neu errichtet und gehört seit 2005 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Obwohl Beton das Stadtbild prägt, hat Le Havre seinen ganz eigenen Charme und ist eine Stadt mit Charakter. Nach anfänglicher Skepsis entdeckte ich schnell die schönen Seiten der Stadt und ich habe es sehr genossen ein knappes Jahr lang am Meer zu wohnen. Am Strand ist besonders in den wärmeren Monaten immer viel los. Die Normandie als Region ist sehr sehenswert. Ich selbst war vor meinem Aufenthalt nie in der Normandie gewesen und bin nun sehr begeistert

von der normannischen Kulturlandschaft. Geschichtlich war die normannische Küste zugleich Schauplatz und Wendepunkt der Weltgeschichte. Während meines Aufenthaltes habe ich viele Orte in der Normandie besucht und auch viele Aktivitäten ausprobiert. Die Normandie bietet ein sehr breites Spektrum an Freizeitaktivitäten.

An der Universität konnte man diverse Sportarten belegen. Diese sind zwar alle kostenpflichtig, allerdings lohnt es sich sehr, da man auch noch andere französische Studenten so kennenlernt und an dem studentischen Leben außerhalb der Vorlesungen teilnimmt. Es gab auch verschiedene größere Sportveranstaltungen, z.B. Soirée Cardio, die sehr gut organisiert waren und viel Spaß gemacht haben.

Die Tutoren und das SRI organisierten in regelmäßigen Abständen gemeinsame Abende und Veranstaltungen, so dass man nach kurzer Zeit viele Studenten aus aller Welt kennenlernt. Beim Boule spielen oder Raclette essen wurde uns ein Teil französischer Kultur näher gebracht. Meine Freizeit konnte ich sehr gut ausfüllen mit Freunden, Uni-Sport und Besichtigungen in der Normandie.

Fazit

Aus akademischer Sicht hat sich das Studium in Le Havre definitiv gelohnt, da ich nicht nur deutsche und angelsächsische Forschungsansätze kennenlernen wollte, sondern auch mich mit der in Frankreich gelehrten Methodik meines Faches auseinandersetzen wollte. Außerdem wollte ich meine sprachliche Kompetenz so verbessern, dass ich später in meinem Fach in Frankreich oder der französischsprachigen Welt arbeiten kann.

Man lernt ein Land von einer ganz neuen Seite kennen, wenn man über einen längeren Zeitraum da lebt. Die Bürokratie in Frankreich ist am Anfang sehr nervenaufreibend, da es normal ist, dass man Unterlagen mehrmals einreichen muss oder auf die selbe Frage verschiedene Antworten erhält. Man lernt mit der Zeit damit umzugehen und dementsprechend Vorkehrungen zu treffen. Ich habe auch gelernt mich um meine Angelegenheiten und Probleme selbstständig zu kümmern und mit neuen, unerwarteten Situationen umzugehen. Ich würde ein Auslandsstudium auf jeden Fall weiterempfehlen, da man sich persönlich und akademisch weiterentwickelt, tolle Leute kennenlernt und nebenbei seine sprachliche Kompetenzen weiterentwickelt. Der Zeitraum von acht Monaten ist dabei sehr empfehlenswert, weil man eine gewisse Zeit braucht um sich einzuleben.